

Der Vorsitzende, Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, eröffnet um 12.15 Uhr die ordentliche öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Graz.

Er stellt fest, dass der Gemeinderat ordnungsgemäß einberufen wurde und beschlussfähig ist.

Bgm. Mag. Nagl: Sehr geehrter Herr Magistratsdirektor, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, lieber Zuhörer auf der Galerie, meine geschätzten Damen und Herren! Ich darf unsere heutige Gemeinderatssitzung eröffnen, feststellen, dass der Gemeinderat ordnungsgemäß einberufen wurde und dass er auch beschlussfähig ist. Für heute sind entschuldigt der Herr Gemeinderat Grossmann, der leider erkrankt ist, ebenso Frau Gemeinderätin Mag.^a Brenneis und Frau Gemeinderätin Braunersreuther muss uns heute um 14.00 Uhr verlassen.

Hoher Gemeinderat, ich habe heute gleich zu Beginn eine besondere Freude, es ist mir auch eine besondere Ehre, dass wir hier in unserem Rathaus ein Künstlerehepaar begrüßen dürfen. Ich begrüße sehr, sehr herzlich, gleich hier neben unseren Herren von der Feuerwehr haben sie schon Platz genommen, unsere Grazer Künstlerin Heidi Osterider-Stibor und ihren lieben Gatten, den Bürger der Stadt Graz Herrn Oberstudienrat Prof. Mag. Adolf Osterider in unserer Mitte, seid herzlich willkommen (*allgemeiner Applaus*). Ich tue das mit großem Respekt und mit großer Freude, weil das nicht nur ein besonderer Tag für uns hier im Rathaus ist, sondern auch ein besonderer für unser Künstlerehepaar und im Besonderen auch für Herrn Mag. Osterider. Er feiert heute nämlich seinen 91. Geburtstag, er wurde geboren und ist geboren am 18. Juni 1924 in Graz (*allgemeiner Applaus*). Der Grund für seine heutige Anwesenheit ist, dass wir uns über eine Schenkung seinerseits freuen dürfen, die wir sehr gerne annehmen. Dass jemand Geburtstag feiert und selbst etwas verschenkt, anstatt sich beschenken

zu lassen, zeugt schon von der etwas anderen Lebenseinstellung, die den Künstler Adolf Osterider ausmacht. Denn das Ausbrechen aus festgefahrenen Strukturen, aus einengenden Rahmenbedingungen, aber insbesondere Ausbrechen aus starren inhaltlichen Vorlagen und Vorgaben begleitet das Lebenswerk Adolf Osteriders. In künstlerischer, wie in lehrender Hinsicht ist das Leben des akademischen Malers Mag. Adolf Osterider geprägt von der Freiheit eines schöpferischen Geistes. Geradezu symbolhaft begann die künstlerische Entwicklung des großen Malers mit einem Ausbrechen aus der Norm. So schalteten die besorgten Eltern eines Tages die Polizei ein, um den Schüler Adolf Osterider nach Haus zu bringen, der bis in die frühen Abendstunden begeistert an seinen ersten Naturstudien saß und die Faszination, die ihn damals erfasst hat, hat ihn bis heute nicht losgelassen.

Künstlerinnen und Künstler sind Menschen mit einem besonderen Sensorium für die Welt in ihren drei Dimensionen. Es geht um die Wahrnehmung der äußeren Welt, dem Kontakt mit dem, was ich jetzt gerade sehe, höre, rieche, schmecke oder berühre. Die Wahrnehmung der inneren Welt, meine inneren Vorgänge sind damit gemeint, das was ich im Augenblick umseits meiner Haut fühle, Stechen, Muskelspannung, Bewegung, körperliche Manifestation von Gefühlen wie Unbehagen oder Wohlgefallen, und vieles mehr. Und drittens, die Wahrnehmung mit der Fantasie. Hierzu gehört jede mentale Aktivität jenseits der Wahrnehmung gegenwärtiger Erlebnisse, alles erklären, sich vorstellen, interpretieren, vermuten, denken, vergleichen, planen, jede Erinnerung an Vergangenes, jedes Vornehmen der Zukunft. Ein besonderes Sensorium, eine besondere Wahrnehmungsgabe zu haben, ist das, was Künstlerinnen und Künstler, vor allem auch Adolf Osterider, ausmacht und was ich wirklich bewundere. Aber es kommt ja noch etwas dazu, nämlich das Verdichten dieser drei Wahrnehmungsdimensionen und das Umsetzen in einem Werk, in einem Lied, in einer Skulptur oder in einem Bild. Das Kunstwerk ist also ein Augenblick der verdichteten Wahrnehmung, das sich beim Betrachten für seinen Betrachter wieder in seine drei Dimensionen auflösen kann.

Adolf Osterider wurde, wie schon gesagt, 1924 in unserer Stadt geboren. Bereits in der Schule zeigten sich seine Begeisterung und sein Talent für die Kunst und trotz mahnender Stimme besuchte er schließlich die staatliche Meisterschule für angewandte Kunst in Graz. Eigentlich dem Fach Keramik zugeteilt, besuchte der Schüler jedoch immer öfter mit Einverständnis seines Lehrers den parallel stattfindenden Malunterricht bei Prof. Rudolf Szyszkowitz. Dieser große Maler und Pädagoge hat das künftige Wirken Osteriders in entscheidender Weise beeinflusst. Unterbrochen durch den Krieg und die Kriegsgefangenschaft setzte Osterider von 1946 bis 1949 seine Ausbildung in der Meisterklasse fort und studierte anschließend an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei den bekannten Professoren Sergius Pauser und Herbert Boeckl. 1951 erlangte er das Diplom eines akademischen Malers und war die folgenden fünf Jahre als freischaffender Künstler tätig. Thematisch beschäftigt sich Prof. Osterider neben Landschaften gerne mit der Gestaltung von Bühnenbildern und sakraler Kunst. Viele steirische Kirchen tragen seine schöpferische Handschrift, sei es durch Malereien, sei es durch großartige Glasfenster durch die beeindruckende Lichtkompositionen gleichsam den Weg zu Gott aufzeigen sollen. Am mitteleuropäischen Katholikentag im Jahr 2004 in Mariazell war Prof. Osterider durch die Gestaltung der Österreicherkerze vertreten. Die Aufträge zur Schaffung von Bühnenbildern gaben dem Maler immer wieder Gelegenheit, seinen beiden heimlichen Leidenschaften nachzukommen, nämlich der Schauspielerei und der Musik. Dass ein Künstler von Format Adolf Osteriders geradezu die Pflicht hat, seine Fähigkeiten weiterzugeben und sich junger Talente anzunehmen, ist selbstredend, war ihm aber auch immer Freude. Und so unterrichtete er parallel zu seiner künstlerischen Arbeit seit 1956 an der Schule am Ortweinplatz als Lehrer für bildnerische Gestaltung und später als direkter Nachfolger von Prof. Rudolf Szyszkowitz. 30 Jahre lang wirkte er in ausbildender Weise an dieser Schule und prägte sie durch sein unermüdliches Engagement nachhaltig. Zahlreiche Ausstellungen seiner Werke, die unter anderem in Lettland, Spanien und den USA zu sehen waren, Funktionen in künstlerischen Vereinigungen sowie Auszeichnungen bringen die Anerkennung der Kunstwelt für die

Leistungen Osteriders immer wieder auf das Neue zum Ausdruck. Bilder Osteriders befinden sich etwa in der österreichischen Staatsgalerie Belvedere, in der graphischen Sammlung Albertina, im Universalmuseum Joanneum, im Kulturamt der Stadt Graz sowie in zahlreichen in- und ausländischen Sammlungen. Unter anderem hängt ein Kunstwerk in unserem Stadtsenatssitzungssaal und zwar das Porträt meines Vorgängers Alfred Stingl, aber aufmerksame Beobachter werden auch das Werden und Entstehen unseres Rathauses in drei Phasen gleich im Eingangsbereich entdecken.

Geschätzter Herr Prof. Osterider, lieber Adolf, vielen Dank für dein großzügiges Geschenk, wir bekommen neben dem Land Steiermark 17 Werke aus deiner Schaffensperiode aus den Jahren 1977 bis 2008. Vielen Dank für dieses großzügige Geschenk, das der Grazer Gemeinderat heute gerne annehmen wird. Ich wünsche dir und deiner lieben Gattin alles Gute, auch zu deinem heutigen Geburtstag, weiterhin viel Kraft, möglichst gute Gesundheit und hoffe, dass wir uns bald wieder einmal begegnen, weil Gespräche mit dir und mit euch sind immer von einer besonderen Tiefe geprägt. Alles, alles Gute und ein großes Dankeschön (*allgemeiner Applaus*).

Prof. **Osterider**: Herr Bürgermeister, meine verehrten hohen Herren und Damen dieser Arbeitswelt, die ausstrahlt, die Bestand hat, die Gültigkeit hat, die aber viel, viel Liebe, Fleiß und besondere Einstellung voraussetzt. Mein Geburtshaus steht nicht weit weg vom Rathaus, in der Stempfergasse, und wir haben damals, meine Eltern und ich, im Juché, der 4. Stock, ganz hoch oben mit einem Mansardenfenster gewohnt, aber das hatte einen großen Vorteil. Man hat über die Dachlandschaft drüber schauen können und das war wunderschön. Und da habe ich die Türme des Rathauses immer wieder im Auge gehabt und immer wieder hinterfragt meine Mutter, was ist das und was ist dort und wieso sind solche Türme? Meine Mutter war bemüht, mir zu erklären, dass das ein hohes Haus ist und was geschieht da drinnen und was ist das. Naja, da wird eben, wie ich jetzt eingangs gemeint habe, fleißig gearbeitet für die Stadt. Da habe ich

gesagt, da möchte ich einmal hineinschauen und heute stehe ich da hier, ich stand schon einige Male da hier, ich habe das immer wieder mit großer Freude wahrnehmen können und dürfen und darf nun etwas dazusagen. Diese Türme haben mich begleitet und diese Türme sind für mich zum Zeichen geworden, wo ich dann Jahre später mich entscheiden musste und konnte mich entscheiden, denn ich habe diesen Wettbewerb, der damals ausgeschrieben war im Rahmen der bildenden Künstler, gewonnen für die Beibehaltung des Rathauses. Die Absicht war eine lautere und eine gute, man wollte das Rathaus, weil man es gebraucht hat, auf mehr Stockwerke aufstocken und es in die Zeit des Empire zurückgestalten sozusagen und diesen merkwürden architektonischen, jetzt sage ich etwas bitte und verstehen Sie das nicht falsch, diesen Auswuchs, der vom kunstgeschichtlichen nicht so wahrgenommen wird, wie er vom Ereignis als solches ständig fotografiert wird. Denn das Rathaus, und das hat man ja schon beobachtet schon vor Jahren, ist das meist fotografierteste Gebäude der Steiermark.

Was soll das? Das Ganze hat in mir zuerst kindhaft, später als Schüler, später als Student und in den späteren Jahren immer mehr und mehr Liebe zu meiner Heimatstadt, und das Um und Auf der Heimatstadt ist das Rathaus und in Blickweite ist der Uhrturm. Diese zwei Symbole haben mich mein Leben lang begleitet und Sie werden es verstehen können, dass ich, als ich ganz junger Mensch aus dem Krieg, Gott sei Dank, heil zurückkam und aus der Gefangenschaft nach Hause kam und als ich 1946 im Spätherbst Graz zerstört wiedersah, aber der Uhrturm und das Rathaus war deutlich sichtbar da, dass ich damals Tränen in den Augen hatte, werden Sie mir mitempfinden können. Und jetzt bin ich aber dort, worum es geht. Es geht eigentlich um ein Dankeschön, ein Dankeschön in der Form, weil ich es aussprechen möchte, dass ich meine Heimatstadt, meine Vaterstadt liebe, gern habe und einen Geburtstag zu erreichen, so wie ich heute hier stehe, ist natürlich auch ein Geschenk und da ist es mir ein Bedürfnis, dass ich es einfach sichtbar machen möchte und diese bescheidenen 17 Arbeiten, die ich nun widmen darf und die Sie freundlicherweise auch angenommen haben, sollen ein sichtbares Zeichen sein und dafür möchte ich allen Ihren Vorgängerinnen und Vorgängern und Ihnen namentlich rundum, und da möchte ich

niemand auslassen, ein herzliches Dankeschön aussprechen, ein Dankeschön für die Stadt und ein Dankeschön, dass ich als Grazer, und der bin ich durch und durch, in die Freude komme und kommen konnte durch viele Jahre, es läppert sich ja so zusammen, hier ein Daheim, ein Zuhause zu haben.

In diesem Sinne bitte ich Sie, bleiben Sie ihrer Aufgabe, ihrer Berufung und all dem, was in Ihnen voll Idealismus wirklich nicht nur steckt, sondern wächst, treu, und ich wollte mit Pinsel und Farbe diese Treue eben sichtbar machen, all mein Wirken ist dort hin ausgerichtet und von diesem Sichtbaren einen kleinen Teil der Stadt widmen. Herzlichen Dank spreche ich und nicht jetzt, dass Sie sollen sagen, ja wir müssen ja dankeschön sagen, Sie tun es durch und durch, ich spüre das und mir ist es die größte Freude, Freude zu schenken. In diesem Sinne für meine Vaterstadt, für meine Heimatstadt und für Ihre große Aufgabe dieses Generalthema, dass sie in Ihr Leben als ein Hauptmotiv wahrgenommen haben. Vielen, vielen Dank, viel Mut, Kraft und ich betone es, und Liebe, für weiterhin. Reichen Sie es auch bitte weiter an jene, die schon nach uns schon da sind, es geht immer weiter. Ich spreche jetzt als alter Lehrer, die, die nach uns sind, die sind mit uns und das geht so geschwind, Sie werden staunen und ich wünsche Ihnen alle, dass Sie auch hochbetagt einmal da hier stehen oder wo immer und Grund haben, Freude einfach mitzuteilen. Danke vielmals (*allgemeiner Applaus*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Geschätzter Herr Professor, ich danke dir für die Worte, die so klar deine Treue und Liebe zu unserer Landeshauptstadt Graz zum Ausdruck gebracht haben. Wenn wir manchmal Gelegenheit haben, als Regierungsmitglieder oder als Gemeinderäte beim Abschluss von Maturafeiern dabei zu sein, wenn Maturazeugnisse überreicht werden, dann sage ich immer wieder zur Jugend, jetzt haben ja über viele Jahre eure Eltern, aber auch die darüber hinaus gehende Gemeinschaft, die Stadt, das Land und der Staat für eine Ausbildung gesorgt, haben sich über viele Jahre eingebracht, damit euer Leben gelingt, gebt doch bitte auch von nun an ein bisschen

was der Gemeinschaft wieder zurück. Bei den künftigen Maturafeierlichkeiten habe ich jetzt dann immer eine Person, die ich benennen kann, die sehr viel von ihrer Stadt empfangen hat, aber die auch die Großzügigkeit besessen hat, nicht darauf zu vergessen, dass es diese Gemeinschaft gibt und die uns ein breites Band an Bildern aus ihrem Lebenswerk überreicht hat. Ich danke dir vielmals und wünsche euch alles, alles Gute, beiden, bleibt uns weiterhin so gut gesonnen und bleibt gesund. Vielen, vielen Dank (*allgemeiner Applaus*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Wir haben aufgelegt auf den Sitzen ein erstes oder ein weiteres Dokument, Sie wissen, wir sind ja der Zentralraum der Steiermark. Wir werden in den nächsten Jahren verstärkt in diesem steirischen Zentralraum mit dem Stadtumland kooperieren, wir haben viel zu entwickeln und eine solche Broschüre über unsere Tätigkeiten wurde von Seiten der Stadt und dem Regionalmanagement erstellt und ich darf Ihnen das zur Lektüre empfehlen.

Mitteilungen des Bürgermeisters

1) Genehmigung des Protokolls

Bgm. Mag. **Nagl**: Das Protokoll über die ordentliche Sitzung des Gemeinderates vom 22. Jänner 2015 wurde von Gemeinderat Mag. Rudolf Moser überprüft und für in Ordnung befunden und das Protokoll vom 26. Februar wurde von Frau Gemeinderätin Sissi Potzinger überprüft und in Ordnung befunden.

2) Bestellung von Kontaktpersonen gemäß § 43 des Landes-Gleichbehandlungsgesetzes (L-GBG)

Bgm. Mag. **Nagl**: Gemäß § 43 L-GBG idF LGBl Nr. 130/ 2014 sind in den Dienststellen der Stadt Graz Kontaktpersonen zu bestellen. Weiters werden Kontaktpersonen in jenen Beteiligungen bestellt, zu denen MitarbeiterInnen der Stadt Graz im Rahmen des Projektes „Haus Graz“ zugewiesen wurden.

Die Kontaktpersonen haben sich mit den die Gleichbehandlung von Frauen und Männern und Frauenförderung in ihrer Dienststelle betreffenden Fragen zu befassen. Sie haben Anfragen, Wünsche, Beschwerden, Anzeigen oder Anregungen einzelner Bediensteter entgegenzunehmen und die Bediensteten zu beraten und zu unterstützen.

Gemäß § 43 L-GBG werden die Kontaktpersonen auf Vorschlag des Bürgermeisters für die Dauer von 5 Jahren vom Gemeinderat bestellt.

Ich schlage nachstehende Personen als Kontaktpersonen vor: Abteilung für Bildung und Integration Gertraud Zechner, Abteilung für Gemeindeabgaben Mag.^a Brigitte

Kollar, Abteilung für Grünraum & Gewässer Günter Klampfer, Abteilung für Immobilien Maria Lesky, Abteilung für Rechnungswesen Ewald Rath, Abteilung für Verkehrsplanung Sabine Kienleitner, Amt für Jugend und Familie Eva Rossi, Amt für Wirtschaft- und Tourismusedwicklung Juliane Kern, Amt für Wohnungsangelegenheiten/Wohnen Graz Claudia Mayer, Bau- und Anlagenbehörde Irmgard Bostijancic, BürgerInnenamt Ursula Pratter, Finanz- und Vermögensdirektion Mag.^a Ulrike Temmer, Geriatriische Gesundheitszentren Elisabeth Aufreiter, Gesundheitsamt Mag.^a Kathrin Konrad, Katastrophenschutz und Feuerwehr Ing. Robert Fuchsbichler, Krankenfürsorgeanstalt Verena Hösele, Kulturamt Evelyn Muralter, Magistratsdirektion Elke Pözl, Personalamt Karin Tschernko, Präsidialabteilung Mag. Helmut Wunderl, Sozialamt Johannes Eder, Sportamt Martina Krammer, Stadtbaudirektion Birgit Weigl, Stadtplanungsamt DI Eva-Maria Benedikt, Stadtrechnungshof Dr. Gerd Stöckl, Stadtvermessungsamt Manuela Brandstätter, Straßenamt Michaela Weissina, Umweltamt Hermine Fermin, Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH Mag.^a Evelyn Wagner, Holding – Services Karin Machazek-König, Holding-Services Wilhelm Bauer, ITG Safiye Matausch-Kuzu.

Ich ersuche die Mitglieder des Gemeinderates, die mit diesem Vorschlag einverstanden sind, um ein Zeichen mit der Hand.

Die Mitteilung wurde einstimmig angenommen.